

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 147.

Neuenbürg, Dienstag den 17. September

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insektionspreis die Belle oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern, betr. die diesjährige Feier des landwirtschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt.

Nachdem Se. Königliche Majestät vermöge höchster Entschliebung vom 11. September d. J. die Genehmigung erteilt haben, daß bei der Abhaltung des diesjährigen landwirtschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt mit Rücksicht auf die im Lande herrschende Maul- und Klauenseuche von der Veranstaltung einer Ausstellung und Preisverteilung für Rindvieh u. Schweine, sowie von einer Ausstellung der in diesem Jahre mit Preisen bedachten Schafe Umgang genommen werde, so wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß diese Veranstaltungen unterbleiben, im Uebrigen aber das landwirtschaftliche Hauptfest am Samstag den 28. September d. J. ganz nach dem durch die Verfügung des Ministeriums des Innern vom 25. Mai 1889 veröffentlichten Programm (siehe Nr. 123 des Staatsanzeigers vom 28. Mai 1889 Seite 887) in Cannstatt abgehalten wird.
Stuttgart den 14. Sept. 1889.
Schmid.

Neuenbürg.

Den Ortsvorstehern

läßt man mit Bezugnahme auf den Erlaß vom 9. d. Mts. betr. die Aenderung und Ergänzung der Listen über die fingierten Steuer-Kapitale bei der landwirtschaftl. Unfallversicherung (Enzthäler Nr. 144) die vorjährigen Listen zum Gebrauche zugehen.
Den 15. Sept. 1889.

R. Oberamt.
Hofmann.

Verkauf von Lang- u. Klobholz.

Aus den murgischherrschaftlichen Wald- distrikten Kalthaupt, Spielrain bis Sandberg, Kirschbaumsberg, Seewald, Wollbronn, Schaufelsbronn, Steingrund, Raunmünzach bis Erbersbronn, Söbberg, Jägerrain, Sähenfeld, Buwald kommen im Submissionsweg am

Freitag, 27. September 1889 zum Verkauf:

3 Nadelholzstämme I., 36 II., 1679 III., 6395 IV., 2880 V. Kl., 1205 Nadelholzstämme, 1048 Kälpen, 9 Ahorn, 42 Buchenlöbe, 16 eichene Stangen, 65 starke Tannen- und 220 starke Fichtenstangen.

Die schriftlichen Angebote sind losweise getrennt, gestellt in ganzen Prozenten des Anschlages, verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens nachmittags 2 Uhr obigen Tages in dem Geschäftszimmer der Bezirksforsterei Forbach II. einzureichen, woselbst deren Eröffnung zu besagter Stunde stattfindet.

Verzeichnisse über Loseinteilung und Verkaufsbedingungen liegen bei der murgschiff. Kasse, sowie dem Unterzeichneten, welcher auch die Fertigung von Auszügen vermittelt, zur Einsicht auf.

Forbach, 13. Sept. 1889.

H. Lauterwald, Oberförster.

Neuenbürg.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die zur Landes-Schulausstellung nach Stuttgart eingefandten und von dort aus wieder hier eingetroffenen Zeichnungsarbeiten (Ausstellungsrahmen, Lehrgänge und Mappen) der hiesigen Fortbildungs-, Real-, Latein-, und Volksschüler sind von heute an im Zeichenaal des Schulgebäudes für jedermann, der Interesse für das Zeichnen und die Schule hat, 1 Woche lang zur Einsichtnahme aufgelegt.
Den 14. September 1889.

Der Vorstand
der gewerbl. Fortbildungsschule:
Reallehrer Rivinius.

Privatnachrichten.

Die Mehlhandlung

von

Jak. Bauer Stw., Neuenbürg
empfiehlt sämtliche Sorten

Kunst- und Gries-Mehl

zu anerkannt billigsten Preisen und offeriert zur gegenwärtigen Verbrauchszeit nachstehende Futterartikel:

Bestes Weiskorn-Mehl

bei Abnahme von 150 Pfd. à M 11.50 sackfrei,

Futtermehl Nr. 6

bei Abnahme von 150 Pfd. à M 7.50 sackfrei.

Herrenalb.

Unterzeichneter verkauft als überzählig 6 Stück gute, meistens jüngere

Pferde.

Mönch, Posthalter.

Herrenalb.

SOO Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit bei der Stiftungspflege à 4 1/2 % ausgeliehen.

Stiftungspfleger Kübler.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik

Neuenbürg.

Bettfedern u. Flaum,

sowie

fertige Betten

äußerst billig bei

Emil Meisel.

Neuenbürg.

Frischer

Portland-Cement

ist wieder eingetroffen und empfehle solchen zu gest. Abnahme.

Gg. Haizmann.

Zugelaufen

ein schwarzes Hündchen. Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe in Bälde gegen Entrichtung der Einrückungsgebühren abholen bei

Friedrich Höll in Conweiler.

Für die Reise-Saison.

Illustrierter Führer

durch

Württemberg.

Landschaftliche Schilderungen aller Stationen mit Umgebung und ihrer Sehenswürdigkeiten von H. Fröhlich.

Mit 1 Eisenbahnkarte und zahlreichen Holzschnitten. 4. Aufl. Elegante gebd. M 1.50.

Verlag von E. Kupfer, Stuttgart.

Gegen Einsendung von M. 1.60 in Marken erfolgt frankierte Zusendung.

Vorrätig in der Buchhandlung von Jak. Meich und bei jeder Eisenbahnkasse.



Calmbach.

Berwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur

Freier unserer Hochzeit

auf Samstag den 21. September

in das Gasthaus zum „Bären“ dahier

höflichst ein, mit der Bitte, dies statt persönlicher Einladung ansehen zu wollen.

Gottlieb Vott,

Sohn des Gottlieb Vott, Schuhmachers.

Wilhelmine Knöller,

Tochter des Christian Knöller, Sägermeisters.

Das beste Schnittmusterbuch! —
Sämtliche Muster in natürlicher Größe. —
Preis Mt. 3.50.

Für fleissige Hände.

Anleitung und Muster
zum
Zuschneiden und Anfertigen
von
Lrib- und Bettwäsche

Sophie Ehninger und Julie Lutz.
Lehrerinnen der Frauenarbeits-
schulen in Hallbronn.

Verlag von Robert Lutz,
1887.

Von sämtl. württemb. Frauenarbeits-
schulen empfohlen. Vorrätig bei
Jac. Neeh.

Baroscop
oder
Gemisches Wetterglas,
sowie ein
Thermometer

auf einem hübsch ausgestatteten Wand-
carton mit Kalendarium oder Abreiß-
kalender für 1889 empfohlen von
Jac. Neeh.

Briefbogen und Postkarten
mit der Ansicht von Neuenbürg empfiehlt
J. Neeh.

Vuxlin-Stoff, genügend zu einem
ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter),
reine Wolle und nadelfertig zu M. 7.75,
Kammgarnstoff, reine Wolle, nadelfertig,
zu einem ganzen Anzuge zu M. 15.65,
schwarzer Tuchstoff, reine Wolle, nadel-
fertig, zu einem ganzen Anzuge zu M. 9.75
versenden direct an Private portofrei in's
Haus Vuxlin-Fabrik-Depot **Gottlinger**
und Co., Frankfurt a. M. Muster-
Collectionen reichhaltigster Auswahl be-
reitwilligst franco.

Kronik.

Deutschland.

* Zum erstenmale seit der Thronbe-
steigung Wilhelms II. weist unser junges
Kaiserpaa nun auch in den Mauern
Hannovers und der jubelnde Empfang,
den es daselbst gefunden, bekundet am
besten, daß die Stadt Hannover mehr und
mehr aufhört, eine feste Burg des Welfen-
tums zu sein. Kaiser Wilhelm selbst war
offenbar über die Wärme und Festlichkeit
der ihm in der hannöverschen Hauptstadt
bereiteten Ausnahme angenehm überrascht.
Die kaiserlichen Majestäten sind in Hanno-
ver von einem überaus glänzenden Kreis
fürstlicher Gäste umgeben, unter denen
namentlich der Großfürst-Thronfolger
Nikolaus von Rußland die Aufmerksamkeit
auf sich zieht. Am Freitag nahm der
Kaiser die Parade über das 10. Arme-
corps ab und nahm das imposante mili-
tärliche Schauspiel einen äußerst glänzen-
den Verlauf.

Berlin, 13. Sept. Der Reichsanz.
veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an
den Reichsanzler, welcher diesen auf
Grund der Gesetze über den Zollanschluß
Hamburgs, über den Bau des Nordost-
sekanals sowie über Aufnahme einer
Anleihe für Zwecke des Reichsheeres und
der Marine zur Ausgabe von 3 1/2 Proz.
Reichsschuldverschreibungen im Gesamt-
betrage von 90 390 917 M. ermächtigt.

Berlin, 12. Sept. Der berühmte
amerikanische Erfinder Edison wird
während seines Aufenthalts hier der Gast
des Geheimrates Werner von Siemens
sein, der berühmte Vater des elektrischen
Lichtes der Gast des berühmten Pflegers
desselben. Zu Ehren des ausgezeichneten
Amerikaners werden, wie man hört, ver-
schiedene Veranstaltungen geplant. Die
Firma Siemens und Halske bereitet eine
festliche Besichtigung ihres Fabriketablis-
sements in der Markgrafenstraße vor und hat
zu derselben Einladungen an eine Reihe
hervorragender Persönlichkeiten ergehen
lassen. Auch sonst will man es sich nicht
nehmen lassen, den Erfinder, dessen Namen
ein Schlagwort für unsere Zeit ist, ge-
bührend zu feiern.

Eppingen, 12. Sept. Letzten Sonn-
tag gieng ein in Reihen einquartierter
Soldat in seinen nahen Heimatort It-
tlingen. Seitdem wurde er von seinem
Regiment und seiner Familie vermisst. Am
Dienstag nacht fand sein Vater seinen

Leichnam in der nahen Elsenz. Da der
junge Mann durch den Kopf geschossen
und seiner Barschaft zc. beraubt worden
war, auch Blutspuren von der Straße bis
zum Elsenzbach bemerkt wurden, so wird
ein Raubmord mit Grund vermutet. Am
Mittwoch begab sich das hiesige Gericht
an den Thator.

Ettlingen. Die vom landwirt-
schaftlichen Gauverband in der Schweiz
angekauften 24 Simmenthaler Färrer
sind hier eingetroffen und zur Besichtigung
aufgestellt; die Versteigerung findet Soms-
tag am 21. Sept. mittags 12 Uhr statt.

Pforzheim, 14. Septbr. Heute
morgen 11 Uhr rückten die Truppen,
welche für die hiesige Stadt angefangt
waren, hier ein und bezogen alsbald ihre
Quartiere.

Pforzheim, 14. Sept. In einem
Hause der oberen Augasse wurde gestern
abend ruhestörender Lärm verübt, so daß
die Polizei genötigt war, einzuschreiten.
Die Verhaftung rief einen großen Auflauf
hervor. — Auch in der Spinger Straße
mußte die Schutzmannschaft einem ruhe-
störenden, zu Thätlichkeiten ausartenden
Unfug einen Dämpfer aufsetzen.

Württemberg.

Stuttgart. Auf Antrag des Ober-
bürgermeisters v. Haack wurde vom Ge-
meinderat genehmigt, daß die Hundesteuer
vom 1. April n. J. an um 12 M für
die Gemeindefasse erhöht werden solle.
Die Genehmigung dieser Erhöhung von
Seiten der Regierung bis 31. März 1897
wird sofort erbeten werden. Die Steuer
wird alsdann 20 M betragen.

Ulm, 12. Sept. Der Hausierhändler
Schmidt von Urloffen, welcher nebst seiner
Frau und Schwägerin Ende Juni d. J.
verhaftet worden war, weil sie gelb ge-
färbtes, mit einigen Tropfen Parfüm ver-
mishtes Wasser — Wert incl. Glas 12 J
— als Tinktur gegen Sommerprossen und
Leberflecken zum Preise von 2 M 50 J
bis 3 M pro Fläschchen und gewöhnliche
Badseife (im Wert von 10 J) ebenfalls
als Mittel gegen Leberflecken um 1 M
20 J bis 2 M verkauften, sind gestern
abgeurteilt worden. Sie erhielten je zwei
Monate Gefängnis, welche als durch
die Untersuchungshaft verbüßt betrachtet
wurden.

Elwangen, 10. Septbr. (Wenn
man sich in einen Viehhandel mißt.)
Auf überraschende Weise kam gestern ein
hiesiger Kaufmann zu einem Paar Stiere.
In dem nahen Schrezheim handelte ein
Bauer mit Viehhändlern um ein Paar
Stiere. Der zu diesem Handel tretende
Kaufmann meinte, der Preis sei billig,
so nehme er die Stiere. Der Viehhändler
nahm den Kaufmann beim Wort und dem
verdutzt dreinschauenden Vieter blieben die
von ihm nun neu auf Lager beigelegten
gehörnten Bierfüßler.

Mühlhausen a. N., 13. Septbr.
Von Arbeitern, die am hiesigen Wehr
beschäftigt waren, wurde heute früh ein
menschlicher Leichnam aus dem Redar
geholt, dem Kopf und Arme ganz, die
Fleischteile größtenteils fehlten. Der fort-
geschrittenen Verwesung nach zu schließen
hat derselbe vielleicht schon Jahre lang
im Wasser gelegen. (St. Anz.)



Essenz. Da der Kopf geschossen wurde, beraubt worden von der Straße bis wurden, so wird und vermutet. Am das hiesige Gericht vom landwitt- in der Schweiz enthaler Herren zur Besichtigung erung findet Sams- tags 12 Uhr statt. 1. Septbr. Heute ten die Truppen, e Stadt angefangt zogen alsbald ihre

Sept. In einem affe wurde gestern arm verübt, so daß war, einzuschreiben. en großen Auflauf r Springer Straße schaft einem ruhe- seiten ausartenden aufsetzen.

berg.

Antrag des Ober- wurde vom Ge- daß die Hundesteuer n um 12 M für öhrt werden solle. er Erhöhung von bis 31. März 1897 werden. Die Steuer betragen.

Der Hausherhandl- welcher nebst seiner Ende Juni d. J. weil sie gelb ge- ropfen Parfüm ver- rt incl. Glas 12 J Sommerprossen und e von 2 M 50 J und gewöhnliche n 10 J) ebenfalls erflecken um 1 M afsten, sind gestern die erhielten je zwei welche als durch verbüßt betrachtet

0. Septbr. (Wenn Viehhandel mischt.) je kam gestern ein einem Paar Stiere. zheim handelte ein ern um ein Paar an Handel tretende r Preis sei billig. e. Der Viehhändler beim Wort und dem i Bieter blieben die Lager beigelegten

a. N., 13. Septbr. am hiesigen Wehr e heute früh ein aus dem Neckar d Arme ganz, die fehlten. Der fort- g nach zu schließen schon Jahre lang (St. Anz.)

In Freudenstadt wird, um dem Mangel an geeigneten Wohnungen für Luftkurgäste abzuheffen, Herr Gasthof- besitzer Luz jun. in Verbindung mit Dr. Königshöfer in Stuttgart im nächsten Frühjahr mehrere Villen und ein Hotel ganz in der Nähe des Waldes herstellen. Das nötige, sehr umfassende Areal ist an der Loßburger Straße bereits angekauft.

Würtemberg, 13. Septbr. Heute nachmittag brach hier in einer Scheuer ein Brand aus, der sich sogleich auf das daranstoßende Wohnhaus fortpflanzte und beide Gebäude einäscherte. Ein dem Schnapstrunk ergebener Nachbar steht im Verdacht, in einem Zustand inneren Brandes das Feuer verschuldet zu haben.

Vom Lande, 11. Septbr. Einen sonderbaren Tausch hat der Schuhmacher J. in L. mit dem Hofbauer M. in dem- selben Orte eingegangen. Der Hofbauer muß dem Schuhmacher all das Brot, das derselbe während des Jahres für seine wäs ihm, Frau, zwei Kindern und einem Lehrling bestehende Familie bedarf, um- sonst liefern, dagegen hat der Schuster gleichfalls unentgeltlich, sämtliches Schuh- zeug für die aus 7 Personen bestehende Familie, sowie für 8 Knechte und Mägde zu verfertigen, nur muß das Leder gestellt werden. Da das Verhältnis schon mehrere Jahre besteht, scheinen beide Teile bestehen zu können.

Neuenbürg, 16. Septbr. Heute findet die Diöcesan-Synode hier statt.

A u s l a n d

Die furchtbare Patronenkatastrophe von Antwerpen hat dadurch noch ein recht unerquickliches Nachspiel gefunden, daß das erschütternde Unglück nun auch in das politi- sche Parteigetriebe hineingezeret wird. In- zwischen ist staatlischerseits die Kommission zur Untersuchung der Ursachen der Kata- strophe eingesetzt worden, welche indessen hierüber noch nichts bestimmtes festzustellen vermochte.

Neapel, 14. Septbr. Als Crispi gestern abends 6^{1/2} Uhr in der Straße Caraciolo mit seiner Tochter eine Spazier- fahrt machte, schleuderte ein Individuum zwei Steine auf ihn, deren einer ihn am Kinn verwundete. Das Individuum wurde alsbald verhaftet und bezeichnete sich als ehemaliger Bögling der Architektur, Emil Caporali, 21 Jahre alt. Crispi's Wunde scheint eine leichte zu sein. Er kehrte ganz ruhig nach Hause zurück. Die Be- wölkerung ist äußerst entrüstet über dieses Attentat. (St. Anz.)

Miszellen.

Etwas vom Wohltun.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Ob das wohl möglich ist? — O ge- wiß wenn nicht in allen Fällen, doch in sehr vielen; und man wird sich überzeugen, daß oft, sehr oft eine nachhaltige Hilfe mit sehr geringen Mitteln oder ohne jedes Geldopfer denkbar ist, wenn man sich nur die Mühe giebt, mit warmer Teilnahme den Unglücklichen näher zu treten und in werthätiger Bereitwillig- keit sich ihrer Sache anzunehmen. Ein teilnehmendes Herz und ein Einblick in

die Verhältnisse, — oft bedarf es nur dieser Dinge, um wahrhaft segensbringend in das Schicksal einer Familie einzu- greifen. Hier dem braven Handwerker fehlt nichts als Arbeit, — seit durch eine Verkettung von Umständen seine Werk- zeuge feieren, ist die Familie mehr und mehr heruntergekommen. Was hilft es ihm, daß am Weihnachtsabend oder schon vorher die Mutter mit tief gedehmühtem Herzen die Kinder zur Bescherung führt, daß sie nach einiger Zeit aus dem er- leuchteten Saale, wo Hunderte von selbst- zufriedenen Zeugen die offizielle Freude der Empfänger konstatierten, eine Puppe, eine warme Tasse, einige Schulhefte und Pfefferkuchen heimbringen, — er bleibt der arme, elende, hilflose Mann, dem diese Spenden den Grad seines Unglücks nur tiefer und bitterer zum Bewußtsein bringen. Ein wohlmeinendes Herz, das hier erkennt, was not thut, — ein Werben um Arbeit im Bekanntenkreise, durch das eigene Beispiel unterstützt, ein kleines Darlehen oder Geschenk zur Be- schaffung von Materialien und augen- blicklich drängender Notwendigkeiten, — und der Familie ist so gründlich geholfen, daß sie fortan im eigenen Kämmerlein den Weihnachtsbaum anzünden, aus eigenen Mitteln den Unterhalt bestreiten kann. Kräften, die aus irgend welchem Grunde brach liegen, zu lohnender Arbeit zu ver- helfen, Familienmitgliedern, die zur Zeit behindert oder mit den richtigen Wegen nicht vertraut sind, die Bahn zum Erwerbe zu eröffnen, alles das sind ausführbare Mittel, dem Elend nachhaltig zu steuern, die vorher Hilfslosen auf eigne Füße zu stellen, ohne daß der Fonds der Wohl- thätigkeit dauernd in Anspruch genommen und den notorisch Erwerbsunfähigen ent- zogen wird.

Oft gilt es, einen moralischen Einfluß zu gewinnen, wenn Schuld und Unrecht von irgend einer Seite den Not- stand herbeiführt, — und in diesem Falle ist die Aufgabe des Menschenfreundes allerdings eine sehr schwere. Das Elend ist nicht, wie so viele behaupten, eine Besserungsanstalt, sondern die Erfahrung lehrt vielmehr, daß es gerade die bestia- lischen, niederen und wilden Triebe der Menschennatur zur Entwicklung bringt. Nirgends so rohe Scenen, nirgends so unglückliche Familienverhältnisse, wie beim Proletariat. Da ist der trunksene, brutale Mann, der dem arbeitamen Weibe durch sein Einschreiten die Wege zu redlichem Erwerbe verschließt, der sie mißhandelt und ihre Gesundheit untergräbt, ohne daß das Gesetz einen Paragraphen zu ihrem Schutze aufweist; da ist der entartete Sohn, der die Familie an den Bettelstab bringt, die nachlässige, träge und genuß- süchtige Frau, die den Hausstand ver- wahrlost und den Verdienst des fleißigen Mannes vergeudet, — in allen diesen Fällen können weder Brennholz, noch Lebensmittel, noch Geldspenden etwas fruchten, so lange die eine feindliche Kraft unablässig dem Emporkommen der Familie entgegenarbeitet. Hier müssen alle Mittel aufgeboten werden, um den schuldigen Teil entweder zur Erkenntnis seines Un- rechts und zur Besserung zu bringen, oder, wenn dies unmöglich ist, seinen

bösen Willen unschädlich zu machen und die Angehörigen vor den Folgen zu schützen. An roher Abweisung, vielleicht an groben Insulten, an Hohn und Wider- stand wird es nicht fehlen, vielleicht wird der Einzelne in vielen Fällen nichts aus- richten, — aber meist wird schon der Ge- danke, überwacht zu sein und für seine Handlungsweise Zeugen zu haben, — der Gedanke, daß die mißhandelten An- gehörigen nicht mehr schutz- und freund- los sind, den Schuldigen einschüchtern, den Rest seines Ehrgefühls wachrufen und eine Wendung zum Bessern herbeiführen.

In allen diesen Fällen kann die Hilfe ohne Geldopfer, oder doch mit sehr ge- ringen, geleistet werden; aber auch da, wo pekuniäre Unterstützung am Plage ist, dürfte sie nie planlos, mit geschlossenen Augen geleistet werden, sondern müßte sich stets dem Bedürfnis anpassen. Die arme Mutter, die nach überstandener Krankheit durchaus noch einiger Stärk- ungsmittel und einer Zeit der Ruhe be- darf, wird sicher jede Geldspende, wenn sie in ihre Hände gelangt, in gewohnter Selbstverläugnung zum allgemeinen Besten anwenden, wird vor der Zeit ihre Ar- beiten wieder aufnehmen und nur zu bald von neuem erliegen, so daß die Familie vielleicht für immer der Armen- pflege anheimfällt. Auch hier muß eine Ueberwachung eintreten; die Wohlthätig- keit muß sorgen, daß nicht nur jede Stärkung der Leidenden allein zu gute kommt, sondern daß auch die Sorge um die Angehörigen ihr bis zur vollständigen Kräftigung ferngehalten wird. Die be- deutendsten Opfer dürfen nicht zu groß sein, um auf diese Weise die Ernährerin einer Familie arbeitsfähig zu machen; gewinnt doch der Fonds der Wohlthätig- keit dadurch immer noch ein Kapital, da auf unbestimmte Zeit hinaus die Versorg- ung mehrerer Hilfslosen unnötig gemacht wird.

(Schluß folgt.)

Das beste Schönheitsmittel.

Sorgen Sie nicht, verehrte Leserin, mit großen kosmetischen Anpreisungen wollen wir Ihnen nicht beschwerlich fallen. Das Schönheitsmittel, dem wir einige Zeilen widmen wollen, ist das allerälteste, allerbekannteste und allerunschuldigste. Es ist nichts höheres und nichts geringeres als das — Wasser! Ja, das frisch dem Quell, dem Brunnen oder der Leitung entnommene Wasser ist das Kosmetikum, das ohne alle Anpreisung, ohne alle Re- klame dennoch von allen kosmetischen Mitteln die größten Erfolge erzielt. Ist doch Aphrodite, die unvergleichliche und unerreichte, dem Meere entstiegen. Ach, das Verlangen, der Schaumgeborenen äh- nlich zu sein, lebt im Herzen gar vieler Töchter der Allmutter Eva! Man klagt, daß die Schötheit und die Frische der neuen Generationen hinter denen älterer Generationen zurückstehe. Kein Wunder! Früher war das Bad etwas alltägliches, wie Essen und Trinken zum Leben und zum Wohlbefinden gehörendes. Im Alter- tum war die erste Vorbedingung einer vor- nehmen wie einer einfachen Toilette das Bad, aus dieser Quelle schöpft auch der Aermste Schönheit und Gesundheit. Ein



altes deutsches Märchen erzählt von dem Jungbrunnen, welcher den Alten und Runzeligen den welken Körper wieder verjüngte. Ja, der Jungbrunnen! Noch quillt er jedem, der ihn zu finden weiß, sei es hoch oben im Gebirge, wo Wald ihn umrauscht und uns die Wolken nahe sind, sei es im Meere oder sonst an einem naturbegnadeten Ort, dessen Reize in Ruhe oder Geselligkeit die Wirkung des Wassers unterstützen, denn Wasser bleibt Wasser, mag es unter abergläubischem Beiwert in Tauperlen gesammelt werden, oder von einem Kinde in irdenem Krug geschöpft. Ein Bad ist immer heilkräftig, Haut und Nerven erfrischend. Man fühlt sich entlastet und erneuert, der Volksmund sagt: wie neugeboren. Und in großen Schaaften wandern sie aus, die Glücklichen, denen es vergönnt ist, zur Sommerzeit eine sorgenlose Bade- und Erholungsreise zu genießen, gleichsam den Staub und die Last eines ganzen Jahres von sich abzuwaschen. Der Schimmer von Gesundheit, die geröteten Wangen, das Gefühl erneuter Kraft, welche sie heimbringen — das ist der Segen des Jungbrunnens. Wer frisch und gesund ist, der ist auch schön! Aber die Armen, die zu Hause bleiben müssen, sollen sie sich für ihre Enthaltbarkeit auch noch an Frische und Schönheit von den glücklicheren Schwestern überstrahlen lassen? Wie wäre es, wenn sie auch daheim versuchten, ihre Haut zu pflegen, wenn sie nach einem Tröpfchen der Jungquelle suchten? Sicher! Dem individuellen Bedürfnis angepasste Temperatur des Wassers, fleißige Waschungen des ganzen Körpers, ob kalt oder warm, nach Vorschrift des Arztes, dürfte auch dem Daheimbleibenden Hitze und Staub erträglich zu machen. Eine Temperatur von 18 Grad ist den meisten Personen am angenehmsten und dienlichsten. Ein Spaziergang darauf oder eine Beschäftigung, welche raschere Bewegung verlangt und — der Appetit hebt sich, die Wangen röten sich, der Schlaf wird erquickender — das Schönheitsmittel wirkt, denn Schönheit und Wohlbefinden sind einmal unzertrennlich.

(Eingegangen!) Ein Gutsbesitzer hatte eines schönen Tages auf seinem Gute am Rhein eine Quelle entdeckt, deren Wasser die ältesten Magenkatarrhe wegzuschwemmen und die staubigsten Luftwege rein zu waschen geeignet erschien. Die nach gewissenhafter chemischer Untersuchung in die Welt versandte kostbare Flüssigkeit machte den Eigentümer bald zum reichen Mann. Nach einiger Zeit sprach Graf J., der Gutsnachbar des Quellenbesizers, bei letzterem vor und machte demselben die wichtige Mitteilung, daß auch in seinem Grund und Boden, der sich ja so nahe bei der berühmten Quelle befände, ein sogenanntes inneres Erdbeben walten müsse, dem es nur an dem nötigen Ausfluß fehle, er erklärte weiter, daß er bereits einer Quelle auf der Spur sei und sie gewiß an's Tageslicht fördern werde. Kam schon die Ankündigung einer Konkurrenz dem Gutsbesitzer sehr unangelegentlich, so war er vollends niedergeschmettert, als ihm sechs Monate später der Nachbar eine versiegelte Flasche mit folgendem Begleitschreiben

übersandte: „Lieber Freund! Die Quelle ist gefunden. Anbei sende ich Dir eine Flasche des neu entdeckten Wassers und bitte Dich, dasselbe einer genauen Analyse unterziehen zu lassen. Ich verlasse mich ganz auf Deine Erfahrung in Mineralwässern und bitte Dich, mir das Gutachten umgehend zukommen zu lassen.“ Der Empfänger dieses Briefes schnitt ein Gefäß, als hätte er eben drei Liter Bitterwasser getrunken, und war nahe daran, die Flasche in Scherben zu schlagen. Man kann sich denken, welcher Art das Gutachten war, das er in dieser Stimmung zu Papier bringen ließ, und in der That besand sich bald darauf der Graf in dem Besitze einer Analyse, welche besagte, daß das nach bestem Wissen und Gewissen untersuchte Wasser im höchsten Grade gesundheitschädlich sei, daß es eine Reihe der gefährlichsten Substanzen enthalte, und daß zwölf Flaschen genügen, einen ganzen Weltteil zu versenken! — Nach einigen Tagen sahen sich der Gutsbesitzer und der Graf wieder und es entspann sich folgender Dialog: Gutsbesitzer: „Nun, bist Du über Deine merkwürdige Entdeckung schon getrübelt?“ — Graf (lächelnd): „Um so mehr, als ich nie eine gemacht hatte.“ — Gutsbesitzer: „Was ist's denn mit Deiner Quelle?“ — Graf: „Eine solche hat es auf meinem Gute nie gegeben.“ — Gutsbesitzer: „Und woher stammt denn das Wasser, welches Du mir zur Untersuchung geschickt?“ — Graf: „Das war aus Deiner Quelle!“ — Der arme Gutsbesitzer war wie vom Schläge gerührt, und der boshafte Graf zeigte nun jedermann das von Herrn K. über dessen eigene Quelle abgegebene Gutachten. Vorstehende Geschichte beruht auf Wahrheit, sie stammt aus — guter Quelle.

Gemeinnütziges.

[Die Klauenseuche] macht dem Besizer einer Schafherde oft viele Sorgen und bringt ihm nicht selten sehr unangenehme Ausfälle in den Einnahmen. Dabei ist das Verschneiden und Verschmieren der kranken Klauen eine unangenehme und zeitraubende Arbeit. Da ist es denn ganz angenehm, von einem erfahrenen Schafzüchter ein ebenso wirksames als einfaches Mittel empfohlen zu hören. Ein Herr Gerlich in Bunkau schreibt der Redaktion der „Tierzucht“ wie folgt: Man grabe vor der Schafstallthür ein fast so breites Loch, als die Thür des Stalles breit ist, dabei 10—15 Fuß lang und 8—9 Zoll tief; bei leichtem Boden muß man es mit flachen Ziegeln auslegen und mit Kalt vergießen; bei festem Lehmboden ist dies nicht nötig. Dann fülle man das Loch mit Wasser, ihne Chlorkalk hinein und streue ein wenig Stroh darüber. Jetzt lasse man die Schafe heraus, welche dann sämtlich durch das Wasser gehen und sich auf diese Weise die Füße selbst waschen. Selbstverständlich wird man die Wasserfüllung sowohl als den Chlorkalkzusatz einige Male wiederholen müssen. Nach einigen Tagen wird man schon eine Besserung bemerken. So fällt das zeitraubende Waschen und Einschmieren fort; sind einzelne Tiere schon veraltet lahm, so schneide man vorher die angefaulte Stelle rein, damit das Wasser besser einbringen und der Chlorkalk seine heilende Wirkung ausüben kann.

[Lehm von altem Gemäuer] ist eines der allerbesten Düngemittel, ganz besonders aber für leichten Boden, welchen er gleichzeitig auch bindiger macht, ohne ihn schwer zu machen. Wo er nur zu haben ist, so hasche man ihn nach, bringe ihn auf einen Haufen, oder wenn es sein kann, gleich aufs Land. Im Garten soll man

ihn, nach dem „Prakt. Landw.“, nicht sofort eingraben, sondern erst auf dem Lande ausbreiten und verwittern lassen.

Quadraträtsel.

Die 16 Buchstaben in nachstehendem Quadrat sind so umzustellen, daß sich von links nach rechts, wie von oben nach unten gelesen die 4 gleichen Worte ergeben. In anderer Reihenfolge bezeichnen dieselben:

1. einen biblischen Namen,
2. eine Gesteinsart,
3. ein Maß,
4. den Auswurf der Vulkane.

A	A	A	A
E	E	E	I
L	L	L	L
S	S	U	V

R. W.

Marktpreise.

Stuttgart, 14. September.

Kartoffel: 600 Ztr. à 2 M. 50 S bis 3 M. 20 S per Ztr.
 Filderkraut: 4000 Stüd. 12 bis 14 M. per 100 Stüd.
 Mostobst: 300 Ztr. württ. (Schorndorf) à 8 M. — S, ausländ. 6 M. — S bis 7 M. — S per Ztr.

Die Erneuerung des Abonnements

für das
IV. Vierteljahr 1889
 des

Enzthälers

wollen die Leser bald möglichst bewirken, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Wir werden fortgesetzt bemüht sein, durch weitere Vervollkommnung des Gebotenen das Vertrauen zu rechtfertigen, mit dem unsere Freunde die Entwicklung des Enzthälers bisher wohlwollend begleitet haben und bitten wir dieselben auch ferner für die Verbreitung des Blattes in ihren Kreisen sich freundlichst verwenden zu wollen.

Die Bestellungen für hier werden bei der Redaktion, für auswärts je bei den nächsten Postanstalten oder durch die Postboten gemacht. — Probenummern stehen in jeder gewünschten Zahl gratis und franko gerne zu Diensten.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M. 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M. 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M. 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.

